



Bruno Dörig

Brot-Zeiten

Was wir brauchen, um zu leben



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

LEBENSBRÖT

Ich war müde, mutlos, leer. Doch irgendjemand hat ein wohlriechendes Brot neben mich gelegt, und als ich von diesem Brot aß, regte sich auch wieder „das Leben“ in mir. Jemand hat in Liebe an mich gedacht, für ihn bin ich wichtig.

Das ist vielleicht der tiefste Grund für mein Interesse an Brotgeschichten. Ich erfahre darin etwas über das Leben, über das, was Bestand hat und trägt. Nicht in lehrhafter Weise, sondern aus Alltagserfahrungen, in Geschichten und Anekdoten.

Mich haben immer alle Aspekte des Brotes interessiert. Das Praktische ganz zuerst. Wie kann ich selbst ein gutes, bekömmliches Brot backen? Ich entdeckte die Vielfalt, jedes Land, ja sogar viele Regionen haben eine eigene Brotkultur. Es gibt unzählige Namen für Brote, auch kuriose.

Bald fiel mir auf, dass Brot in vielen Redewendungen vorkommt. Aus meiner Jugendzeit ist mir diese hängengeblieben: „Bei dem oder bei der, da hast du kein Brot“, das ist aussichtslos, da hast du mit deinem Wunsch keine Chance.

Brot ist zwar ein Lebensmittel, das nährt, aber es ist noch viel mehr. Das Brot miteinander teilen heißt: Wir sind soziale Wesen, unsere Bedürftigkeit verbindet uns. Wenn wir das Brot teilen in der einfachen Geste, dass jemand ein Stück Brot bricht und davon wei-

tergibt, kommt damit zum Ausdruck, dass uns etwas Tiefmenschliches verbindet.

Ich habe früh angefangen, Geschichten zu sammeln. Als Kind spitzte ich die Ohren, wenn der ältere Mann in der Dorfbäckerei erzählte. Ich hörte vom Brauch im Wallis, wo man für das ganze Dorf einmal pro Woche für alle Familien Brot gebacken hat. Es fiel mir auf, dass viele von frisch gebackenem Brot erzählten, wenn sie nach dem Lieblingsduft gefragt wurden. Und viele ältere Menschen wissen noch, was es heißt, kein oder nur ganz wenig Brot zu haben. – Ich habe mich umgehört, nachgefragt und Notizen gemacht. Ich habe aufmerksam Zeitung und Bücher gelesen, Radio gehört und ältere Menschen befragt. Die eine oder andere Geschichte habe ich mir ausgedacht und probeweise vorgelesen. Einige sind geblieben und haben in diesem Buch einen Platz gefunden.

Manchmal werde ich gefragt, welches meine Lieblingsgeschichte sei. Es gibt keine Nummer Eins. Aber ich freue mich, wenn ich von Menschen erfahre, die sorgsam (fast hätte ich gesagt „ehrfürchtig“) mit dem Brot umgehen. Brot backen, Brot essen, Brot teilen – es geht um Lebensgrundlagen. Um Freude und Genuss. Und es macht dankbar.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern eine genussvolle Brotzeit und möchte hinzufügen: Zum Brot darf auch gern ein Stück Käse und ein Glas Rotwein verzehrt werden.

Ihr Bruno Dörig



Der Geruch des Brotes ist der Duft aller Düfte.
Es ist der Urduft unseres irdischen Lebens, der Duft
der Harmonie, des Friedens und der Heimat.

Jaroslav Seifert



BROT

Man muß sein Brot mit gar nichts essen.
Mit nichts als Licht und Luft bestreut.
Gefühle, die man ganz vergessen,
Geschmack und Duft der Kinderzeit,
Sie sind im trocknen Brot beschlossen,
Wenn man es unterm Himmel ißt.
Doch wird die Weisheit nur genossen,
Wenn man den Hunger nicht vergißt.

Eva Strittmatter



Alle Texte in diesem Buch, die namentlich nicht einem anderen Autor zugeordnet sind, stammen von Bruno Dörig.

Quellennachweis:

Marie des Brebis: S. 7f Ein unfassbares Glücksgefühl, aus: Christian Signol, Marie des Brebis, Der reiche Klang des einfachen Lebens, © Verlag Urachhaus, Stuttgart 2012. **Heinz Cibulka:** S. 20f Lebensritual, aus: Heinz Janisch (Hg.), Salbei und Brot, Geräusche der Kindheit, Verlag Austria Press, Wien 1992, © Heinz Janisch. **Lukas Fries-Schmid:** S. 35ff, © beim Autor. **Juliane Janisch:** S. 9 Das Scherzerl, aus: Heinz Janisch, Salbei und Brot, Geräusche aus der Kindheit, Verlag Austria Press, 1992, © Heinz Janisch. **Reiner Kunze:** S. 25 Fast ein Gebet, aus: ders., Gedichte, © S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2001, S. 320. **Wilhelm Lenzen:** S. 27 Es war ganz still, aus: Christ in der Gegenwart Nr. 34, Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2005, © Wilhelm Lenzen Erben. **Kurt Marti:** S. 25 unser täglich brot, aus: ders., Die Liebe geht zu Fuß. Ausgewählte Gedichte, © 2018 Nagel & Kimche in der MG Medien Verlags GmbH. **Susanne Türtscher:** S. 13, 17 © bei der Autorin. **Eva Strittmatter:** S. 5 Brot, aus: dies., Sämtliche Gedichte. Erw. Neuausgabe. Aufbau Verlag, Berlin 2015 © Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 1980, 2015 (Das Gedicht erschien erstmals 1980 in E. S.: Zwiegespräch, im Aufbau-Verlag, Berlin und Weimar).

Trotz sorgfältiger Recherche ist es uns leider nicht in allen Fällen gelungen, den jeweiligen Rechteinhaber ausfindig zu machen. Für Hinweise sind wir dankbar.

Zum Autor:

Bruno Dörig, geb. 1943, nach Studien in Fribourg, Perugia und Luzern in Schule, Buchhandel und Bildungszentrum tätig. Autor und Seminarleiter zu Themen der Literatur, Spiritualität, Meditation und Stille. Verheiratet, zwei Söhne, zwei Enkel, wohnhaft in St.Gallen.

Bildnachweis:

Magone / iStock (Umschlag), istrejman / iStock (Umschlag, S. 1, 5, 6, 12, 15, 20, 24, 26, 38), Savushkin / iStock (Vorsatz, Nachsatz), coldsnowstorm / iStock (S. 4), luchezar / iStock (S. 11, 14/15), Tom Merton / iStock (S. 16), Subbotina Anna / shutterstock (S. 19), christopherarndt / iStock (S. 23), Jiri Hera / shutterstock (S. 25, 33), 35007 / iStock (S. 28), Paolo_Toffanin / iStock (S. 31), Mike Hofstetter / plainpicture (S. 34), Oksana_S / iStock (S. 39).

ISBN 978-3-86917-765-6

© 2020 Verlag am Eschbach

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

Im Alten Rathaus/Hauptstraße 37

D-79427 Eschbach/Markgräflerland

Alle Rechte vorbehalten.

www.verlag-am-eschbach.de

Gesamtgestaltung: Angelika Kraut, Verlag am Eschbach

Kalligrafie: Ulli Wunsch, Wehr

Herstellung: Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG, Calbe

Hergestellt in Deutschland



Dieser Baum steht für umweltschonende
Ressourcenverwendung, individuelle Handarbeit
und sorgfältige Herstellung.

